

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“.

Halle'sches Verlagsblatt.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus. Zur die Post Nr. 120 pro Quartal gratis bezogen. Fernabnahme 20 Hgr. pro Quart. Postgeb. 20 Hgr. monatlich 20 Hgr. vierteljährlich 50 Hgr. halbjährlich 100 Hgr. jährlich 180 Hgr. in Vorauszahlung.

Hauplexpedition:

Verlagshaus Nr. 16 (Eingang Dachstuhlstr.).

Bestellungen nehmen hiesige Buchhandlungen entgegen. Einzelnummern 10 Hgr. in Vorauszahlung.

Halle'sche Neuverlagte Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Korte (Leiter), Eduard Reimann (Red.) sowie Carl Schöler, Johann von Kottowitzsch, Alfred Böhm (Korrespondent), Emilie in Halle a. S. Redaktion: St. Ulrichstraße 10 (Eingang Dachstuhlstr.). Kasse: B. Sprenghausen. 4-5 Uhr nachmittags. Für Rückgaben ununterlangend Verantwortlich: keine Verantwortlichkeit. Druck und Verlag von H. Kuntze in Halle a. S. — Nummer 212.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Bringt Entwidung von Bayern ist vom Kaiser eingeladen worden, die Tante an E. R. seinem Kreuzer „M“ am 30. ds. Mts. in Bremen zu verabschieden.

Die Kolonne Glanapp binanziert, von dem Herzog unbedingst, noch bei der Kaiserlichen Dujutu.

Der große Eisenbahnerstreik in Ungarn dauert weiter an; Eingangsversuche waren bisher resultatlos.

Neues aus Deutsch-Südwestafrika.

2. Seite, 22. April.

Durch das Eintreffen eines neuen Kabeltelegramms des die Kolonne Glanapp begleitenden Kriegsberichterstatters des „V. M.“, Hauptmann a. D. Danthauer, wird man von jüngerer Sorge befreit. Man weiß, daß man in Berlin telefonische Kreise um das Schicksal dieser Truppenabteilung ernste Befürchtungen hegte, da man seit dem 5. April, dem Abgangstage der letzten Abteilung dieses Spezialberichterstatters, ohne jede Nachricht von der Kolonne geblieben war und Grund zu der Befürchtung vorlag, daß sie irgendwo fest zur Gerate sein könnte. Glücklicherweise sollen die diesbezügliche jetzt als grundlos heraus, denn die letzte Meldung berichtet zu der Annahme, daß die militärische Lage der Abteilung des Majors von Glanapp sich seit Anfang April nicht zu ihrem Nachteil verändert hat. Das diesbezügliche Kabeltelegramm lautet:

Wimof Halle'sche Ostjara, 16. April. Ihnen am 3. April in dem Gefecht bei Osharun erhaltene Wunden sind noch nachträglich erliegen der Weter Kaffert, der Einjährig-Schmidt und der Seelofat Seite. Ferner haben mich durch Typhus verloren den Unteroffizier Kliff, und den Seelofaten Vierberich, beide von der Kompanie Vier, sowie den Reiter Wolff von der Kompanie drei von Brandhoff. Diese bisher zum Glück vereinigt gebliebenen Typhusfälle können bei den außerordentlichen Strapazen, die wir durchzumachen hatten, den großen Märschen und der wechselnden Witterung kaum überleben. Wiewohl das Feindeslager Glanapp doch heute in unmittelbarer Nähe verbleibt, so ist der Feind nicht zu sehen. Die Kolonne Glanapp ist also noch am 16. April im Wimof bei Ostjara, mochte sie nach dem Gefecht bei Osharun auf der Verfolgung des Feindes gelangt war. Sie hat offenbar Stellung erhalten, dort haben sie bleiben, bis die angeforderte Schwärzung des Obersten Beirats in vollständiger Richtung zur Ausführung gelangt ist und die Wirkung aus die Stellungen der Herzo genügt hat. Die ursprüngliche Absicht, den schwebend letzte bei Osharun anzugreifen, mußte Major v. Glanapp infolge jenseitig veränderten Situation nachträglich wieder aufgeben. Der ganze Inhalt des vorstehenden Kabeltelegramms läßt erkennen, daß man an Ort und Stelle von den Verhältnissen, die in der Heimat um das Schicksal der Kolonne gegang wurden, keine Ahnung hat, im Gegenteil werden nach den großen Schwierigkeiten der vorangehenden Wochen gerade die letzten Tage von dieser braven Truppe als eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe empfunden worden sein.

Das es heißen will, seit mehr als 60 Tagen und Nächten in einem fremden Lande, von einem heimlichen Feinde umlauert, unaufhörlich umherziehen und stets nur unter freiem Himmel lagern zu müssen, kann man sich leicht vorstellen. Kein Wort des Lobes und der Anerkennung konnte für die bemerkenswerten Leistungen zu hoch gerufen werden. Daß der Gesundheitszustand der Mannschaften unter so außergewöhnlichen Verhältnissen mancher zu wünschen übrig lassen muß, konnte nicht anders erwartet werden. Die längere Pause in den Marschbewegungen der Truppe, die jetzt eingetreten ist, wird ihr auch in dieser Beziehung zuzulassen, so daß man hoffen darf, daß weitere Typhusfälle sich nicht ereignen oder doch einen leichteren Verlauf nehmen werden. Durch den nachträglich erfolgten Tod des Einjährigen Schmidt, der einen Schuß durch die Brust, und des Seelofaten Seite, der einen Schuß in die rechte Hüfte erhalten hatte, erhöht sich die Zahl der im Gefecht am 3. ds. Mts. Gefallenen auf 24.

Der amtliche, gestern abend eingegangene Bericht über die Kolonne Glanapp lautet:

Aus Wimhof werden am 22. folgende nachträgliche Todesfälle der Kolonne Glanapp aus Ostjara gemeldet. Von der vieren Kompanie des Seelofaten Einjährig-Gewitter Johannes Schmidt am 10. April infolge der bei Osharun erlittenen Verwundung. Unteroffizier Max Kliff am 11. an Typhus. Seelofat Franz Dietrich am 14. an Herzschwäche. Von der 1. Kompanie des Seelofaten Seelofat Gullow Seite am 11. infolge der bei Osharun erlittenen Verwundung. Von Ostjara-Posten Winkler Reiter Alois Wolff am 15. an Herzschwäche. Aus obiger Nachricht geht hervor, daß die Kolonne Glanapp am 15. April in Ostjara fand und inzwischen weitere Verluste nicht stattgefunden hatten. Ferner wird gemeldet, daß am 20. d. Mts. ein Transport von 42 Kranken der Kolonne Glanapp unter Führung des Hauptmanns a. D. Fromm in Wimhof eingetroffen ist.

Der Krieg in Ostasien.

2. Seite, 22. April.

Die Aufstellungen, welche der neue russische Flottenbefehlshaber Admiral Strojlow von der Kriegstage hat, werden im Hinblick auf frühere Meldungen durch folgende Nachricht aus Petersburg beleuchtet: Admiral Strojlow hatte kurz vor seiner Ernennung zum Befehlshaber der Flotte im Ostlichen Ozean eine Unterredung mit dem Vertreter einer jiddischen Zeitung über den Krieg mit Japan, worin er äußerte: „Die Kämpfe gegen eine mehrschichtige Flotte und vorzügliche Seeleute; ihre Disziplin ist vorzüglich, sie sind klug und entschlossen und haben ausgezeichnet gelernt, moderne Fahrzeuge zu regieren, was eine recht komplizierte Sache ist. Die Japaner sind ein echter Feind, mit ihnen zu kämpfen ist kein Kinderspiel. Ich bin überzeugt, daß wir sie schließlich besiegen, doch wird der Kampf zur See nicht leicht sein. Wir werden viel riskieren müssen.“ An einen Krieg mit England, von dem jenseitig viel gesprochen wurde, glaubt Strojlow nicht, unter den jetzigen Verhältnissen würde man dabei auf beiden Seiten nur verlieren. Es geht außerdem seinen eigenen Anlaß. Auch über die japanischen Landtruppen urteilt Strojlow günstig, besonders über den Dienst im Rücken der Arme, wobei er sich auf die Aussicht des Obersten Waldemar stützt. Dieser Dienst sei bei den Japanern so praktisch organisiert wie bei keiner europäischen Arme.

Waldemar lagte damals: Es gibt nur bei den Franzosen Anläufe zu einer ähnlichen Organisation, aber auch nur Anläufe. Bei den Japanern ist der Dienst im Rücken der Arme, die Sicherung der Verbindungslinien und die Versorgungsmittel mühevoll organisiert, so daß Waldemar damals eine Spezialkommission aus deutschen Offizieren mit dem Studium dieser Organisation betraute. Lieber die maritime Bedeutung von Vortrupps auch als Standort für Kriegsschiffe äußert sich Strojlow abspredend. Wabst-motoff hat ein Schach dagegen.

Admiral Strojlow hat sich bereits seine hervorragenden Begleiter für die schwere Aufgabe, die seiner Lu Vortrupps hat, ausgesucht. Als Chef des Generalstabes wird ihn Vortruppskapitän Stepanow begleitet, der bereits mehrfach unter Strojlow tätig war, so besonders im Ostjara-Seezuge. Es fällt allgemein auf, daß Strojlow den Japaner seinen hervorragenden Berater nur mit einem Vortruppskapitän befragt. Es bemerkt daß der neue Führer für die russischen Flottenkommanden in Vortrupps frei Mann von Bourneille ist und Verdienste nicht wenig, als Rang und Alter. Vortruppskapitän Stepanow war bisher Mitglied des ständischen Zentral-Komitees in Petersburg und hatte als solcher mit allen dort weilenden ausländischen Journalisten zu tun. Sein lebenswichtiges und zuverlässiges Wissen hat ihn häufig beliebt gemacht, sein Schreiben wird von allen Journalisten sehr beachtet. Als zweiten Berater hat sich Admiral Strojlow den Vortruppskapitän Glabo gewählt, der als Führer der Schiffstaffel in Marinereisen berühmt und auch dem großen Publikum durch seine Konferenzen und seine Artikel in der „Romoje Drenja“ vornehmlich bekannt ist. Vortruppskapitän Glabo gilt als der geistreichste Mann, um dem Ungläubigen und dem Vagabund Strojlow, der bekanntlich auch ein Freund der effizienten Defensiv ist, ein Gegengewicht entgegenzusetzen.

Ein Berliner Mitarbeiter schreibt uns am 22. April: Die als offiziell zu betrachtende „Marine-Nachrichten“ berichten es in dieser Ertörung des Angriffes auf Vortrupps auszuführen, als die Japaner die von ihnen erfasste Besetzung beim Feinde nicht weiter ausgenutzt haben. Ihres Führers heraus, hätten sich die Russen in so fataler Lage befinden, daß vielleicht sogar ein Zerbrochen des Angriffes bei letzter Lage Chancen gehabt hätte. Ein entschlossener Versuch auf mittlere Entfernung hätte möglichweise zu einer vollständigen Ueberwindung des Gegners geführt. Nach dieser Auffassung können die Russen bei allem Nachdruck noch auf Glück setzen. Deshalb die Japaner nicht die „charakteristische Ueberzeugung“ des Gegners besitzen — der Ausdruck ist „vollständiger Ueberzeugung“ — dafür werden zwei Möglichkeiten angenommen: entweder die japanischen Flotten sind zu unregelmäßig gefahrt worden, daß der japanische Admiral nicht wagen konnte, näher heranzugehen, ohne selbst Gefahr zu laufen, auf eine solche zu setzen, oder die Japaner wollen ihren Einsatz von Schiffsmannschaften vermeiden, weil sie keine Reserve in dieser Beziehung haben, während die Russen eine solche immer noch in den Schiffe der Ostsee flotten haben. ... Die Japaner haben immer nur mit kleinen Mitteln ohne großen Risiko Erfolg zu sammeln gehabt. Das muß zugeben, daß viele von der Klugheit und Vortrupps gebotene Taktik bisher sich außerordentlich bewährt hat. Aber im Spind spielen die fähigsten Spieler, die nie über einen gewissen Einsatz hinausgehen, die auf die Dauer vom Glück begünstigt zu sein. Gerade den Japanern nur diese Zurückhaltung von vorwärts nicht zugunsten worden. Es hier, sie seien bei den Umständen, aber nicht geizig, in ihrem Abwarten die beste Gelegenheit zu erhaschen.

G. u.

Roman von E. Coronz. (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Wie hast Du das gesagt! Als wüßtest Du nicht, was ich Leben für mich bedeutet.“

„Nunja, ruhig.“

„Ich kann nicht ruhig werden, solange die Erinnerung an jene Stunde tiefer Denkfähigkeit, wo ich verurteilt, beschämt und tolllos vor ihr stand, in mir brennt. Jedes Wort traf wie ein beglückter Pfeil. — Und doch — wie darf sie sich so überlassen und von der Höhe ihrer frohen Tugend, die niemals in Verleumdung geführt wurde, hochmütig auf mich herabsehen? Sie blühte sich nach deren, welche ihr von früherer Jugend an als Beispiel diente — ich tat das Beste. In ihre junge Seele wurden unerlöschliche Grundzüge gepflanzt — in der meinen ließ man das Luftart spüren wachsen. Sie wuchs unter dem Schutze hochwachtender Beronen empor und ich —“

„Genug! Du bleibst im Begriffe, Dich zu vergessen!“ unterbrach Frau von Terroy.

„Ich war verdammt — schlimmer als verdammt“, fuhr Ewo mit unglücklicher Unterkeit fort. „Was ich von meinen Eltern sah und hörte, war nicht geeignet, mich besser und charakterfester zu machen.“

„Ich wollte immer nur Dein Glück!“ rief Ma mit bebenden Lippen.

„Aber Du verachtest den rechten Weg zu diesem Ziel, denn ich bin unglücklich.“

„Weil Du es sein willst, weil Du nicht brechen kannst mit einer übertrieben Sentimentalität und alles viel zu schwer nimmst.“

„Ja — ja schwer, daß es noch mich und andere in die Tiefe ziehen wird.“

„Verzichte Dich! Eine längere Reife könnte Dich zerstreuen. Nur schlage Dir die Bitte gemäß nicht ab.“

„Aber er würde mich beglücken, und nichts wäre mir peinlicher als ununterbrochenes Aufsehen mit ihm.“

„Sie trat ans Fenster, sprach aber sofort mit einem zornigen Auswurf wieder zurück.“

„Was hast Du denn? — Ah — Dein Stiefsohn! Bestimmere Dich doch nicht um ihn.“

„Rann ich es, wenn er sich fortwährend in meine Nähe drängt? Sieh nur, wie er sich fortwährend in meine Nähe drängt, immer verfluchen hier herauf blüht.“

„Schenke ihm keine Beachtung, oder lache über seine Tareiten. Ich, an Deiner Stelle würde es tun, denn gefährlich kann er Dir jetzt nicht mehr werden.“

„Du lächelst sehr viel in Deinem Leben, aber alles ist dem Wechsel unterworfen. Wenn nur nicht ein! noch die Reize zu weichen an Dich kommt.“

„In welscher unenträglichem Laune bist Du!“ rief Frau von Terroy unangenehm beharht. „Nichts verabsichte ich mehr als derartige Unglücksophemien!“

„Ach spreche aus, was mir eben in den Sinn kommt. Die Verhältnisse, in denen ich lebe und der Aufenthalt in diesen Hause zerren mich meine Nerven hienematisch. Alles drängt mich gewaltig, der unheilvollen Situation ein Ende zu machen.“

„Eva, Du hast doch nicht den fürchterlichen, unverweifelten Gedanken —“

„Freiwillig zum Tode hinab zu steigen und Dich hier oben allein zu lassen?“

„Nein, ich nur ruhig. Du verabsichte mit eine viel zu hümmliche Selbstniedrig nach dem vollen Genuß irdischer Freuden, als doch ich ihnen entsagen möchte, ohne sie recht kennen gelernt zu haben. Nicht sterben will ich, sondern leben! Und deshalb muß ich mich losreißen von allen Freuden — Aber da ist das Kind — das Kind. Es zwingt mich zu bleiben und weiter zu lägen. Meinen Sohn lasse ich ihnen nicht. In seinen schwachen Händchen liegt die Kette, die mich festhält. Wäre er nicht, dann

wollte ich ihnen zeigen, wie viel mir an ihren Traditionen und steifen Anschauungen liegt. Doch so — —“

„Lust Du wohl, sie zu respektieren.“

„Wirklich? — Du predigst eine Lehre, die von Dir selbst verlesen wurde.“

„Und diese Verlesung rächte sich tausendfach an mir!“ fuhr Frau von Terroy auf. „Wollt Du hören, daß es Tage und Nächte gab, wo ich in verzweifeltem Schmerz den Namen meines leidenschaftig verlassenen Tochterchens vor mich hinbrachte? Wo ich ungelöst immer wieder zu dem Hause zurückkehrte, dessen Mauern es bargen, wo ich schließlich an der verfallenen Tür zu lechte und beschämt, gedemütigt, mich und das Schicksal verurteilend, weiterdrehte, wenn irgend ein Halbtraumens den Wogel davor kam und mit der Einmienen seinen rohen Schatz freiben wollte? Um Dich zu leben, um in fetter Verkehr mit Dir zu bleiben, mußte ich mich zu einer erlittenen Verstrickung mit Briska bewegen, denn sie allein vermittelte mir Zutommenkünfte mit meinem Kinde und beschwerte mich davon, um eine Fremde zu bleiben. — Gleiches Leid sollte Du nicht erfahren. Um Dich auf dem Weg, auf welchem Du stehst, zu erhalten, möchte ich das Unmögliche vollbringen. — Wie ichungsmäßig die Urteile auch gegeben sein mögen, die Du über mich verurteilst, eines nicht ist: Mein ganzes Einmen und Streben ging immer darauf hinaus, Dich zu erfreuen. Ich war und bin dennoch eine gute Mutter. — Ist es nicht so? — Sage doch ja.“

„Du predigte die Lippen frohig aufeinander und starzte ichwegend vor sich hin.“

„So sprich doch. Sage, daß ich eine gute Mutter bin“, beharrte Ma, und jetzt zitterte tief empfundene Angst und unerkennbares Herzensweh in ihrer Stimme.

„Ja, ja, Du bist eine gute Mutter“, erwiderte die junge Frau gleichgültig und gleichsam an einer lästigen Qualerei überhoben zu sein.

„Glaube mir nun, ich kenne das Leben. Ständen nicht um

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. April. (Schonachrichten). Der Kaiser wird vom 30. April bis zum 1. Mai an die Küste von Genua reisen, und die Kaiserin reist dem aus dem ionischen Meere in unsere deutsche Kühlung heimkehrenden Gemahl bis Capri entgegen, ja es verlautet, die Kaiserin wird dem über den Golf von Neapel heimkehrenden Kaiserlichen Hofstaat entgegenreisen. ...

(Im Reichstag) gab am Donnerstag in Sachen der Interpellation Herr v. Gumboldt die Angelegenheit der Kolonialverwaltung im Reichstag ...

(Unter der Spitzmarke „Parlamentarismus“) schreibt man uns aus Berlin, 21. April ...

(Die Internationale Ausstellung des Spiritus) ...

(Krieg) ...

(Die Internationale Ausstellung des Spiritus) ...

(Die Internationale Ausstellung des Spiritus) ...

* Hamburg, 21. April. Der am 30. März mit Truppen und 501 ...

* München, 21. April. Prinz Ludwig von Bayern ist vom Kaiser ...

überwindliche Hindernisse zwischen Dir und Alving, jo wäre Dir ...

„Sollte das für eine Dame wirklich von so hohem Interesse sein?“ bemerkte Alving. „Der Fall wohl weniger, aber vielleicht die Verteidigungsrede des Herrn von Deinhard“, rief Eva. „Gret ist ja jetzt jo viel bei ihren Freunden.“

„Ja gewiß, es interessiert mich, Egon sprechen zu hören“, erwiderte das Mädchen fast und ruhig. „Sehr natürlich! Die beiden gehen geschwisterliche Jungfrauen für einander, und überdies ist Margarete nicht umsonst die Tochter eines Juristen“, sagte Dürrenberg, liehobend das blonde Köpchen freudlich. „Ich werde eine Eintrittskarte für Dich befragen.“

16. Kapitel.

„Papa, möchtest Du mir eine Bitte erfüllen?“ fragte Margarete, als man einige Wochen später beim Souper saß. „Was?“ fragte der Staatsanwalt. „Dieses findet doch die Schlussverhandlung betreffend den des Nordes angefallenen Etwier statt.“

Oesterreich-Ungarn.

Zum Streit der Eisenbahn-Angehörigen.

* Budapest, 21. April. Die Direktion der Staatsbahnen hat für den Fall der Fortsetzung der Eisenbahn-Angehörigen getroffen ...

Stalien.

Kaiser Wilhelm und die Pariser Gemeinderäte.

* Rom, 21. April. Das heißt seltsame Zusammenreffen des Kaisers und der Pariser Gemeinderäte in Catania ...

Lokales.

Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung.

- Montag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. 1. Berichtigung und Ergänzung eines ungenügenden Stadtvorordneten. 2. Abänderung der Vorstandsberichterstattung. 3. Reparatur der Götterbilder. 4. Landwehr am Grundstücke des gr. Steinbocks und Ludwig Weberstraße. 5. Abänderung des Magistrats in den Stadtvorordnetenbeschlüssen vom 23. März ds. Jrs. betr. die Müllabfuhrungen auf dem Friedhof. 6. Gehaltliche Bezahlung der unter Titel III Nr. 38 des Gottesacker-Hauspachtens für 1904 zur Befreiung von Abfuhrungen einzelner Mittel. 7. Petition wegen Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse in der Zroscherstraße. 8. Wahl der Vertrauensmänner und Sachverständigen für den Ausschuss ...

13. Wahl eines Vorstehers, eines stellvertretenden Vorstehers und eines Armenpflegers für den 26. Armenhof.

Der Stadtvorordneten-Vorsteher B. Dittenberger.

* Neue Anleihe. Der Stadtvorordneten-Vorstellung ist folgende ...

Der Stadtvorordneten-Vorsteher B. Dittenberger.

„Sollte das für eine Dame wirklich von so hohem Interesse sein?“ bemerkte Alving. „Der Fall wohl weniger, aber vielleicht die Verteidigungsrede des Herrn von Deinhard“, rief Eva. „Gret ist ja jetzt jo viel bei ihren Freunden.“

Der Stadtvorordneten-Vorsteher B. Dittenberger.

mal die wesentlichen Punkte der Anlage zusammen. Eine Tafel hätte man jetzt so Boden lassen können, so soll war es in dem großen Raum. Altemos lautete jeder. Der Mann, der dort in sich selbst zusammengeknauten lag, war ohne Zweifel dem Schwerte der Gerechtigkeit verfallen. Da ergiff Egon von Deinhard das Wort. Was er sprach, schien nicht maßlos vorbereitet und auf den Effekt berechnet. Seine erste, unerschütterliche, im Verlaufe der Verhandlungen im Gespräch mit dem Angeklagten gewonnene Ueberzeugung unterstützte er mit kräftigen, aus tiefer Menschenkenntnis geschöpften Argumenten. Mit der Macht seiner Veredelung unterstützte er überzeugend die Gründe, mit unerbittlicher Logik führte er den Geschworenen zu Grunde, weshalb der Angeklagte nicht schuldig sein könne. Er wies die Widersprüche in den Aussagen der Zeugen nach. Jedes Antlitz erglühete tief übergriffen wider.

(Fortsetzung folgt.)

„Warenhaus-Tafelbutter“ „Feinste“

Pfund 100 Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44 Thomasiusstr. 40
 Leipzigerstr. 23 Steinweg 24
 Alter Markt 18 Bernburgerstr. 16
 Gr. Steinstr. 39 Burgstr. 7.

**Einige andere beliebte
 Warenhaussachen bringe
 ich in Kürze.**

Geschäftliche Bekanntmachung!

Erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage
Leipzigerstr. 27

die Bäckerei und Konditorei

wieder eröffne.

Durch Lieferung nur guter und schmackhafter Ware werde ich
 eifrigst bemüht sein, die Zufriedenheit meiner werten Kunden zu erlangen.
 Indem ich höchlich bitte, mich bei Bedarf zu berücksichtigen,
 zeichne
 Hochachtungsvoll

Arthur Schimpf, Konditor,
 Leipzigerstr. 27.

Gesund, schmackhaft. Wohlbe-kömmlich, nahrhaft.

Das Herstellungsrecht von

alkoholfreiem Bier

Wirf. Bier aus Hopfen und Malz, keine Aromabö. doppelt. Nähr- wert des gewöhnl. Bieres, ist mit vorzüglichem Brauverfahren für groß- und klein. Belege zu versehen. Das Bier ist laut vielen Anerkennungs- schreiben das beste feiner Art und in Hotels, Gasthäusern sehr gut ein- geführt. Von Ärzten, Krankenhäusern förmlich bezeugt. Vorkunder- Vertrieb für größere Mineralwasserfabrik.

Umwicklungsstellen 8-10000 Stk. Intr. mit E. M. 2402 an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Halbbar, billig. Ganz ohne Alkohol.

Vorgeichnen v. Stickanzern u. Mono- grammen 3 Bötchen 3. n. Reppure zum Anz. Dr. Köhne. 20. Preisliste in erfahren für 20 Stk.

Damen-Hüte web. modern angefert. Gürtelmitz. 6 H. t. 1. Muscheln und etwas schmeieren 2. wird ausgeliefert 2 Stk 6. H.

Wir erhielten gestern wieder

1 Waggon Messina-Apfelsinen, Blutorange und Zitronen.

Dzd. 0.60, Dzd. 0.30, Valencia Dzd. 0.50.
 100 Stück 4.75, 100 Stück 6.50, 100 Stück 4.00.
 Dzd. 75 u. 90 Messina-Zitronen
 Blutorange, 100 Stück 6 u. 8.75, Dzd. 0.60.

Ferner empfehlen wir unsere täglich frisch eintreffenden

Fleischwaren:

In Braunsch. Hausm.-Rotwurst Pfund 0.80,
 " " Leberwurst " 0.80,
 " " Sardellen " 1.20,
 " Chalotten-Leberwurst (Kalbsleberw.) " 1.20,
 " Braunsch. Mettwurst " 1.10,
 " " Zungenwurst m. viel Zunge " 1.20,
 " " Schlackwurst, allerbeste Sorte " 1.25,
 feinste Fraustädter Siedewurstchen Paar 0.15,
 Frankfurter " 0.25,
 Feinste Ital. Fleischsalat, täglich frisch in
 unserer Stadtküche hergestellt, Pfund 1.00

Oldenburger Süßrahm-Butter,

denkbar feinste Tafelbutter, Pfund 1.20.

Bei Würsten verstehen sich die Preise für ganze Stücke in Exemplaren von 1/2-2 Pfund.

Unsere Fleischwaren repräsentieren trotz der sehr billigen Preise nur erstklassige Fabrikate, wofür wir volle Garantie übernehmen, keine Bazarware.

Geschmackvoll garnierte Schüsseln m. Salaten, Mayonnaisen, Fleischwaren, sow. kalte und warme Zwischengerichte aus unserer Stadtküche zu mässigen Preisen.

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstrasse 33.

Bär's hervorragend billiges Angebot in Konserven.

Schluss der diesjährigen Saison.

Stangenspargel	mittelfest	1 Pfd.-Dose	48 Pfg.	Erbsen	junge Suppenershen	2 Pfd.-Dose	36 Pfg.
Stangenspargel	mittelfest	2 Pfd.-Dose	84 Pfg.	Erbsen	junge mittelfest	2 Pfd.-Dose	44 Pfg.
Stangenspargel	stark	1 Pfd.-Dose	58 Pfg.	Erbsen	junge fein	2 Pfd.-Dose	58 Pfg.
Stangenspargel	stark	2 Pfd.-Dose	100 Pfg.	Erbsen	junge feinstfein la	2 Pfd.-Dose	88 Pfg.
Stangenspargel	extra prima	2 Pfd.-Dose	135 Pfg.	Erbsen	junge	1 Pfd.-Dose	28 Pfg.
Stangenspargel	sehr stark la	2 Pfd.-Dose	158 Pfg.	Erbsen	junge mittelfest	1 Pfd.-Dose	38 Pfg.
Brechspargel	mit Säpfen	2 Pfd.-Dose	78 Pfg.	Wachshohnen	la	2 Pfd.-Dose	38 Pfg.
Brechspargel	mit Säpfen	2 Pfd.-Dose	88 Pfg.				
Brechspargel	mit Säpfen la	1 Pfd.-Dose	53 Pfg.				
Brechspargel	mit Säpfen stark	1 Pfd.-Dose	68 Pfg.				

Feinster geräucherter **Lachs**
 Pfd. 100 Pfg.
 im Ausschnitt 1/4 Pfd. 28 Pfg.

Auf alle Waren
**6 Prozent
 Rabatt**
 in Waren.

Kompotts.

**6 Prozent
 Rabatt**
 in Waren auf
 alle Waren.

Birnen	füß und innen	2 Pfd.-Dose	72 Pfg.	Erdbeeren,	In. Früchte	2 Pfd.-Dose	118 Pfg.
Preisselbeeren		2 Pfd.-Dose	68 Pfg.	Kirschen		2 Pfd.-Dose	72 Pfg.
Pflaumen	ohne Stein	2 Pfd.-Dose	68 Pfg.	Aprikosen,	1/2 Frucht	2 Pfd.-Dose	125 Pfg.

Gelegenheitskäufe in Emaille

von morgen Sonnabend an
hervorragend billige Preise.

Neu aufgenommen: Kolonialwaren Wurstwaren.

M. Bär.

54.
 Gr. Ulrichstr.
 54.